

Das Betonbett hat ausgedient

Bachlauf der Sieler Beeke wird am Eichenknick renaturiert

VON CAROLA RITTEHOFF

■ **Enger.** Darren Markus Campbell steht das Wasser im Gummistiefel. Ihn hat heute schon eine Welle erwischt. Fünf Männer aller Altersklassen stehen seit ein paar Tagen im Zulauf der Sieler Beeke am Eichenknick und schlagen Betonhalbschalen aus dem Bachlauf. Knochenarbeit - und bei dem schwülen Wetter läuft der Schweiß. „Aber bei uns kommt es nicht primär auf die Zeit an“, erklärt Janet Gasdorf.

Sie ist Anleiterin bei Maßarbeit e.V. und mit ihrer Kolonne für die Renaturierung dieses Abschnitts des Baches zuständig.

In der Vergangenheit wurden viele Fließgewässer begradigt und kanalartig ausgebaut, so dass ihre natürliche Funktion als Lebensraum verloren ging. Durch seine hohe Fließgeschwindigkeit in dem Betonbett kann der Bach zudem weniger Wasser aufnehmen. Ein Nachteil bei starken Regenfällen, der dazu führt, dass an anderer Stelle Überschwemmungen entstehen können.

Eingebunden ist diese Renaturierungsmaßnahme in die europäische Wasserrichtlinie, die einen guten ökologischen Zustand der Gewässer bis zum Jahr 2015 vorschreibt. Sie gehört zu dem Projekt „Weser-Werre-Else“ (siehe Kasten). Bezahlt werde die Renaturierung hauptsächlich aus Landesmitteln der Abwasserabgabe, erklärt Inge Nienhüser vom Umweltamt der Stadt Enger. Die Stadt trage lediglich 20 Prozent der Kosten für Sachmittel, also den Abtransport des Betonschutts und die Anlieferung von Material zur Uferbefestigung.

Die Maßarbeit-Projektmitarbeiter sorgen für die konkrete Umsetzung der Planung vor Ort. In der Truppe von Janet Gasdorf arbeiten Ein-Euro-Jobber und zwei Männer mit Jahresvertrag. Fedor Hamm kam vor



Knochenarbeit: Franz Kolb (rechts) zerschlägt die Betonhalbschalen im Bachbett. Markus Campbell holt die Brocken aus dem Wasser.

FOTOS: RITTERHOFF

vier Jahren aus Sibirien. Seit drei Jahren arbeitet er für Maßarbeit. Er und sein Kollege Ivan Neu haben nun einen Jahresvertrag. Kollege Andrej Haffner ist noch nicht so lange dabei. Untereinander sprechen die Russen in ihrer Heimatsprache. Mit dem Rest des Teams klappt die Verständigung auch auf deutsch.

Ein paar Meter weiter schwingt der 54-jährige Franz Kolb den Vorschlaghammer. Früher war er selbstständiger Unternehmer mit einem Handelsbetrieb für Kork- und Dämmmaterialien in Dresden. Dann musste er seinen Betrieb mit mehreren Angestellten schließen und war arbeitslos. Unzählige Bewerbungen und Absagen haben ihn zu dem Schluss kommen lassen, das Unternehmen bisher immer noch das Alter 50plus als k.o.-Krite-

rium werten. Darren Markus Campbell hieß die Betonteile aus dem Bachbett. Der 29-jährige hat früher einmal eine Ausbildung zum Metallbauer abgebrochen.

„Mit unseren Arbeitsprojekten bereiten wir die Mitarbeiter auf den ersten Arbeitsmarkt vor“, erklärt Janet Gasdorf. Für die einen gehe es in erster Linie um eine sprachliche Vorbereitung, für andere sei es wichtig, erst einmal einen achtstündigen Arbeitstag durchzustehen.

In den nächsten Wochen werden die Männer auch den nicht-verrohrten Teil der Sieler Beeke reparieren. Hier wird dann auch der zum Teil weg gebrochene Uferbereich zum Weg hin neu befestigt. Dann will die Stadt den bislang völlig zugewucherten Weg auch wieder mähen lassen.



Klotzen – nicht kleckern: Gemeinsam stemmen Fedor Hamm und Andrej Haffner Betonstücke aus dem Bachbett.

Handarbeit ist gefragt

■ In dem Projekt „Weser-Werre-Else“ verbinden 18 Kooperationspartner aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford die Gewässerentwicklung mit der Arbeitsförderung. Als Arbeitskräfte werden Langzeitarbeitslose eingesetzt. Sie arbeiten in Baugruppen, die fachlich angeleitet werden.

Bei der Renaturierung ist viel Handarbeit gefragt. Schwere Maschinen sollen so wenig wie möglich eingesetzt werden, um den Boden nicht zu verdichten, was die Pflanzen nachhaltig schädigen würde.